

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Weltgeschichte**

welcher die alte Geschichte von ihrem Anfang bis auf die  
Völkerwanderung enthält

**Eichhorn, Johann Gottfried**

**Göttingen, 1799**

V. Griechen.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-10236**

v. Chr. drey griechische Prinzen von Argos, Abkömmlinge von Hercules durch den Temenus, in Niedermacedonien mit griechischen Kolonisten nieder, und stifteten einen griechischen Staat, dessen erster König Perdiccas war. Durch die Thracier und die illyrischen Taulantier bestürmt, konnte dieser Staat der argivischen Temeniden lange nicht aufkommen; er spielte selbst während der Persischen Kriege eine traurige Rolle: erst unter Philipp stieg derselbe schnell zu einer außerordentlichen Macht (S. 57).

## V. Griechen.

Quellen. Die griechischen Geschichtschreiber überhaupt und noch viele andere Schriftsteller der übriggebliebenen griechischen Litteratur (S. J. G. Eichhorn's Litterargeschichte S. 34. vergl. 24 ff.); insonderheit die Marmora Arundeliana publicavit *Jo. Seldenus*. Lond. 1629. 4. ed. 2. *Michael Mettaire et Humphr. Prideaux* Lond. 1732. fol. vollständig ed. *Rich. Chandler* Oxon. 1763. 3 Voll. fol.

Hülfsbücher. Ein Verzeichniß giebt *J. G. Meuselii* biblioth. histor. T. III. P. II. p. 155 ff.

Eine Sammlung derselben steht in *Abr. Gronovii* thesaur. antiquit. Graecarum T. IV. V. VI. XI.

Die besseren neuen sind:

*Ol. Goldsmith's* History of Greece. Lond. 1776. 2. Voll. 8. Deutsch Leipz. 1777. 2. B. 8. (2te Uebersetzung) Leipz. 1791 ff. 8.

The history of the Greece by *Will. Mitford* Lond. 1784-1797. 3 Voll. 4.

The history of ancient Greece by *John Gillies* Lond. 1786. 2 Voll. 4. Deutsch übers. von *Blankenburg* Leipz. 1787 ff. 4 B. 8.

Voyage

Voyage du jeune Anacharsis en Grece par M. Jean Jacques v. Chr.  
*Barthelemy*. Paris 1788. 4 Voll. 4. Deutsch übers. von  
 Bießer Berlin.

Zur Geographie von Griechenland: *d'Anville orbis antiquus*  
 und die bessern neuern Reisebeschreibungen: Voyage d'Ita-  
 lie, de Dalmatie, du Grece et du Levant (1675. 1676) par  
*Jacq. Spohn et G. Wheeler*. Amst. 1679. à la Haye 1724.  
 2 Voll. 12. *de Tournesfort* relation d'un voyage du Levant.  
 Amst. 1718. 2 Voll. 4. Deutsch Nürnberg 1776. 3. B. 8.;  
*Podoc'e's* Reisen; Remarques d'un voyageur moderne  
 (*Bar. de Riedesel*) au Levant. Amst. 1773. 8. Deutsch  
 Leipz. 1774. 8. Voyage litteraire de la Grece par Mr.  
*Guy* ed. 3. Paris 1783. 2 Voll. 4. übers. (nach der ältern  
 Ausg.) Leipz. 1776. 2. B. 8. *Nich. Chandler's* Reisen  
 in Griechenland. Aus dem Engl. Leipz. 1777. 8. Voyage  
 pittoresque de la Grece par le Comte *Choiseul Gouffier*.  
 Paris 1779 ff. 12 Hefte.

## A. Allgemeine Uebersicht der Geschichte von Griechenland.

### I. Von der Bevölkerung von Griechenland bis zum trojanischen Krieg,

1184 vor Chr.

Zeitalter der Wildheit.

S. 27.

I. Asien zwischen dem schwarzen und caspischen Meer  
 ist das Stammhaus der Griechen. Aus derselben  
 Gegend und von derselben Nation sind zu zwey ver-  
 schiedenen Zeiten Horden nach Kleinasien und von da  
 nach

vor Chr. nach neuen Ausbrüchen nach Griechenland gezogen; die nun zu verschiedenen Zeiten ihre Bildung anfiengen und sie unter verschiedenen Umständen, in verschiedenen Lagen und in verschiedener Dauer fortsetzten. Denn ohne diese Hypothese wäre es unerklärbar, wie Stämme Eines Geschlechts in Sprache, Religion und Sitten selbst in späten Zeiten noch so große Verschiedenheit hätten zeigen können.

a. Die erste Wanderung über Phrygien gab Thracien seine Einwohner, die sich von da aus weiter in Europa ausgebreitet; auch wohl durch manche Rückwanderung nach Asien Gegenden an der Küste, besonders an dem Hellespont, besetzt haben.

b. Der zweite spätere Völkerzug gieng nach dem Peloponnes, und breitete sich nach Bdotien, Thessalien und Macedonien aus. Man nennt diese später angekommenen Horden (aber ganz willkürlich) Pelasger, bloß um sie von den thracisch-phrygischen Stämmen zu unterscheiden. Im Peloponnes legten sie Syzicion und Argos an und stifteten in Arcadien einen Staat, aus welchem wieder unter (den Söhnen Lycaons II.) Denotrus und Peucetius zwey Colonien nach Italien giengen. Vom Peloponnes zogen sich die Pelasger unter drey Anführern Achaus, Phthius und Pelasgus nach Nordthessalien und stifteten Achaia, Phthiotis und Pelasgiotis.

Diese

Diese Horden traf in ihrem neuen Wohnsitz v. Chr. manches Ungemach. Bald brachen Seeräuber ein und führten einzelne Familien und ganze Horden als Sklaven weg, wofern sie sich nicht in Wälder und unzugängliche Gegenden retteten; bald drängten neuankommende Horden die früher eingewanderten zurück, bald zwangen sie Uberschwemmungen (wie die Dgygische und Deucaleontische) sich zu zerstreuen.

Aus einer solchen Zerstreung sammelte Deucalion in Phthiotis in Thessalien eine Horde Pelasger. Sein Verstand lehrte ihn die Kunst sie zusammenzuhalten und bey ihr bleibende häusliche Verbindung einzuführen; er schützte sie vor Ueberfällen, und gab ihr eine ordentliche Verfassung, wodurch sie nach und nach zu einigem Wohlstand und so auszeichnender Cultur gelangte, daß man sie bald von Hellen, dem Sohn Deucalions, der nach dem Tod seines Vaters an ihrer Spitze blieb, nur Vorzugsweise den Hellenenstamm nannte. Es schlossen sich an ihn immer mehrere Horden an, und unter Hellen's Söhnen, Aeolus, Dorus und Euthus war er schon so zahlreich, daß er sich unter ihnen in mehrere kleine Völkerschaften theilen, und neue Sitze suchen mußte. Die unter Aeolus zogen, nahmen unter dem Namen der Aeolier von Thessalien, die unter Dorus, unter dem Namen der Dorer von Hästiotis, einem andern Theil Thessaliens, Besitz. Nur von Euthus bekam kein Volk den Namen, vermuthlich weil sich die Horde, der er vorstand, wegen ihrer Größe gleich nach ihm unter seinen beyden Söh-

16  
Sic.

Söh-

v. Chr. Söhnen, Jon und Achäus, in zwey Horden theilte, und die eine unter Jon unter dem Namen der Jonier sich in Attica, die andere unter Achäus unter dem Namen der Achäer sich in Argos und Laconien niederließ. Die letzten blieben schwach und in der folgenden Zeit nur auf Achaia eingeschränkt; desto berühmter wurden die drey ersten, die Dorier, Aeolier und Jonier; doch flossen sie selbst unter sich so in einander, daß aus ihrer Mitte nicht leicht jemand mit Gewißheit seinen Stamm bestimmen konnte, weshalb sie sich am liebsten von Hellen, ihrem gemeinschaftlichen Stammvater, die Hellenen, nannten. Sie sahen sich immer für den edelsten Theil der Einwohner an: nur wer erweisen konnte, daß er aus hellenischem Blut entsprossen sey, der konnte zu Olympia zum Wettkampf erscheinen und nur Abgeordnete von hellenischen Städten wurden zu dem Rath Amphictyons zugelassen. Durch das Uebergewicht, das ihnen eine kleine Dosis von Cultur gab, war es ihnen nicht sehr schwer, sich immer weiter über die Oberfläche von Griechenland auszubreiten und andere, die nicht zu ihrem Stamm gehörten, zurückzudrängen und die Pelasger theils nach Illyrien theils nach Italien zu treiben. So wurden sie zuletzt der herrschende Stamm, und was wir aus der Römer Mund mit dem Specialnamen des Stammes Graecus, der sich nach Italien gezogen hatte, Griechen nennen, das nannte man in Griechenland selbst Hellenen.

2. Ursprünglich war Griechenland ein großer v. Chr. Wald voll Sümpfen und Morästen und in den Thälern voll Spuren des noch nicht gar lange erst geschehenen Rückzugs des Meers. Seine Einwohner lebten Anfangs größtentheils auf den Gebirgen von wildem Obst, Eicheln und andern Schaalenfrüchten und dem Wild der Wälder; wenigere in den Thälern von Viehzucht und Fischerey; der kleinste Theil vom Ackerbau. Gerste wurde zuerst in der Gegend von Attica, Weizen aus Sicilien zuerst auf dem ager rarius, anderwärts türkischer Weizen gebaut. Weinreben wurden zuerst aus Thracien nach Lemnos verpflanzt und Pferde von Thessalien aus in das übrige Griechenland verbreitet.

Die Griechen selbst waren ursprünglich Wilde, die ihre rohen Leiber in Thierhäute wickelten, bis ihre Weiber weben lernten, und in Höhlen und hölzernen Baracken wohnten, bis sie erfanden, Steine zu Wohnungen aufeinander zu legen. Sie beschäftigten sich mit Viehzucht, Jagd und Fischerey, mit Krieg und auf den Inseln mit Seeräuberey. Jeder Hausvater war unumschränkter Gebieter seines Hauses; Weib und Kinder, selbst die Edhne waren Sklaven, bis sie wieder einen Sohn zum Sklaven stellen konnten. Sie lebten ohne alle Bequemlichkeiten des Lebens, ohne Künste und Handwerker, selbst ohne Kenntniß und Gebrauch des edeln Metalls, und verschafften sich, was sie nicht selbst besaßen, durch Raub und Tausch mit Vieh. Sie hielten sich Stämme- und Hordenweis zusammen, und regierten sich patriarcha-  
lisch.

v. Chr. lisch. Nur für einen ernsthaften Krieg wählten sie sich ein Oberhaupt oder einen allgemeinen Anführer, der den Namen des Königs führte. Oft blieb er auch im Frieden an der Spitze und aus Dankbarkeit überließ man seine Würde zuweilen auch seinen Nachkommen. Jeder König war Richter und Anführer im Krieg, und Anordner der Stammesopfer. Bey Versammlungen und Opferrmahlen hatte er den Vortritt, von der Beute bekam er einen größern Theil und von den Viehweiden einen größern District, um mehrere Sklaven und große Heerden halten können.

Die ursprüngliche Religion der Griechen war die Religion aller Wilden. Wie allen rohen Völkern war ihnen alles heilig, was ihre Vorfahren betraf; sie wiederholten das Andenken der berühmtesten derselben, das nach und nach in Verehrung übergieng. Darneben dachten sie sich die ganze Natur, bis zu den Gestirnen hinauf, von mächtigen Wesen bewohnt, und verehrten außer den Gestirnen, die Geister der Wälder, Hayne, Flüsse und Seen, unter der Vorstellung veredelter Menschengestalten, bis durch die Abentheurer, die in Griechenland landeten, noch eine Menge fremder Gottheiten unter sie kam, durch welche die einheimischen Religionsbegriffe mit einer Anzahl ausländischer vermehrt und vermischt wurden. Ihre Feste wiederholten die Thaten und Verdienste ihrer Götter unter Musik, Tanz und Gesang, durch Kämpfe und Gefechte und pantominische Vorstellungen derselben.

3. In den Fabeln der Griechen steigt die Geschichte v. Chr. ihres Vaterlandes schon bis in das dritte Jahrhun-<sup>22</sup> Säk. dert nach der noachischen Flut hinauf: dem Peloponnes giebt sie die ersten Einwohner, und Argos und Syzion nennt sie als die ersten griechischen Städte. Um dieselbe Zeit sollen schon morgenländische Priester, die Cabiren, an den rohen Griechen durch Religion gebildet haben. In das fünfte Jahrhundert nach<sup>20</sup> Säk. Noah verlegt sie schon den Anfang des Orakelwesens, das zur Cultur, zur Gründung und Verfassung der griechischen Staaten, zu ihrer Gesetzgebung und Regierung so vieles beygetragen hat, durch die Anlegung des Orakels von Dodona.

Etwas gewisser werden die Traditionen im sechsten Jahrhundert nach Noach durch die Ankunft des Inachus über das Meer mit einer fremden Colonie,<sup>19</sup> Säk. unter deren Beystand er unter großen Hindernissen Argos gründete, da in einem Lande, das noch voll Sümpfe und Moräste war, die man erst in einen Fluß ableiten muß, noch wenige Verbindung unter den Familien, und bey einem Volk, das noch nicht einmahl den Gebrauch des Feuers kennt, den sie erst Phoroneus kennen lehrt, wenige Empfänglichkeit für eine bürgerliche Verfassung seyn kann. Und wie wild sah es noch in der Gegend von Attica bey der Ankunft des Cecrops aus, der kurz nach der Dgygischen Flut in Bdotien und nach dem Ursprung des<sup>18</sup> Säk. Orakels zu Delphi mit einer Colonie von Aegyptiern in der Gegend gelandet ist, wo Acteus Emir von Wilden war, die noch zerstreut in Höhlen wohnten.

v. Chr.  
1556 Cefrops mußte erst das Begraben ihrer Todten und die Ehe unter ihnen einführen, um Mord und Todschlag unter ihnen zu mindern, den Areopag als Blutgericht stiften und die zerstreuten Wilden jener Gegend in eine engere Verbindung zu bringen suchen, um dem Menschenraub und den Einbrüchen der Deonier in Bdotien auf der Landseite, und auf der See-  
seite den Einfällen der Carier zu steuern. Wer möchte ihm nun schon 20,000 Unterthanen geben und die förmliche Gründung von Athen mit seinen drey Bürgerclassen und die Einführung des Jupiter summus beylegen, was alles für jene rohen Zeiten noch zu hoch war? Es mochte schon große Mühe kosten, die rohen Horden in fliegende Dörfer zusammenzuziehen, aus deren Verwandlung in feste Wohnungen und Verbindung unter einander späterhin Athen entstand, und nur einige entwürdelnde Ceremonien als schwache Grundlage zur künftigen Cultur einzuführen.

16  
Säc. Eine neue Wohlthat für Griechenland war Deucalion, der mit einer Kolonie vom Caucasus nach Thessalien kam. Nach der Flut, die von ihm benannt wird, sammelte er die zerstreuten Pelasger und bildete ihnen so viele Cultur an, daß sie in kurzer Zeit über alle Griechen hervorragten, und von ihnen Colonien zur Bildung anderer Griechen ausgehen konnten, wie die Dorer, Aeolier und Jonier waren, durch deren Verbreitung der Name der Hellenen auf Kosten der Pelasger, die nach Italien, Asien und auf die Inseln vertrieben wurden, der allgemeine Name der ganzen Nation wurde. Kurz darauf

auf lehrte Cadmus aus Phönicien, bey der Anle-<sup>v. Chr.</sup>  
 gung seiner Colonie Theben, die Griechen außer neuen 1519  
 Religionsfeyerlichkeiten und Gegenständen der Vereh-  
 rung, die Buchstabenschrift, Kenntniß des edeln Me-  
 talls, und den Gebrauch des Kupfers; Danaus 1511  
 aus Aegypten vermehrte die Cultur des Staates  
 Argos durch seine Aegyptische Colonie und Pelops 1350  
 gründete sie durch seine Phrygier im Peloponnes,  
 dem er auch den Namen gab. Nun hatten Attica,  
 Thessalien, Bdotien, und der Peloponnes Anfänge  
 der Cultur: mit dem Zustand der Griechen mußte  
 es allmählig besser werden.

4. In vielen Gegenden waren sie schon von den  
 Gebirgen in die Thäler gezogen und hatten Städte  
 mit Wällen und Mauern zuerst an ihrer östlichen,  
 dann an ihrer westlichen Küste angelegt. Die ange-  
 kommenen Fremdlinge und andere weise Männer un-  
 ter den Eingebornen hatten die Religionsgebräuche  
 vermehrt und viele religiöse Begriffe in Umlauf ge-  
 setzt, welche das Menschenblut heiliger, die Wege  
 und den Aufenthalt in Griechenland, und das Eigen-  
 thum der Einwohner durch die Heiligkeit, die sie auf  
 jeden Fremdling übertrugen, durch das Recht der  
 Gastfreundschaft, die Eide und die Heiligung der  
 Gränzsteine sicherer und die Sitten milder machten.  
 Sie waren im Besitz des Ackerbaus (durch Cecrops  
 und die Ceres), des Weinbaus (durch Bacchus), des  
 edeln Metalls und der Schrift (durch Cadmus).  
 Es standen Helden auf, welche das Land von reiszen-  
 den Thieren reinigten, (wie Herkules); den wilden

v. Chr. Einbrüchen der Thracier, Amazonen, und anderer wilden Völkerschaften, welche nachdem die innere Ruhe durch die Auswanderung der Pelasger etwas hergestellt war, das Land beunruhigten, that für Theffalien der Rath des Amphictyon Einhalt, und den Seeräuberreyen der Phönicier, Carier und anderer Inselbewohner, steuerten die Anstalten Minos II auf Creta, in welchen er zugleich das erste Muster eines auf Gesetze gegründeten Staats aufstellte. Zu gleicher Zeit verbesserte Dädalus die Schiffahrt durch die Erfindung der Segel, und die Theffalier den Schiffsbau durch die Erbauung des ersten großen Schiffs und nun wagten die Argonauten (was hundert Jahre lang nach Phrixus und Helle niemand hatte wagen mögen) eine glückliche Fahrt nach Colchis, doch mehr um ein seltenes Abenteuer zu bestehen, als um Handlung oder Colonien zu gründen: aber mit ihnen kehrten mancherley Erfahrungen und Kenntnisse, Geschmack an kühnen Unternehmungen, ein wahrer romantischer Rittergeist zurück, der die Unschuld vertheidigte, die Störher der öffentlichen Ruhe züchtigte, und zu hundert schönen Thaten (wie zu dem Zug gegen Theben) führte, welche die Phantasie der Dichter zu so vielen Gesängen auf und über sie entzündete. Die Mysterien empfahlen schon ein civilisirtes Leben, und ermunterten ihre Eingeweihten dazu durch die heiligen Gesänge eines Orpheus, Linus und Musäus; Chiron und Asklepius zeigen sich schon als die ersten Aerzte; Dädalus weiß als kunstreiches Genie Schiffe zu beflügeln, das Labyrinth auf Creta auszuhauen und Bildsäulen zu verfertigen, die sehen, gehen, sich bewegen

13  
Sät.

wegen und in die todte Darstellung Leben zu bringen; in Thessalien und Bdotien keimen schon die schönsten poetischen Sagen, in deren Hüllen lauter Züge entstandener geistiger Veredlung liegen. Schon stand Kleinasien zum Lernen für die Griechen da, wenn sie nur mit demselben näher bekannt wurden. Der Zug nach Troja führte sie in diese Schule.

## II. Vom trojantischen Krieg bis zum Einfall der Perser unter Darius,

von 1184 — 500 vor Chr.

Heroisches Zeitalter und Zeit der Befehdungen.

5. In der ersten Hälfte dieser Periode beschäftigt ein romantischer Heroismus die Heerführer und Helden in Griechenland (nach dem Muster der Argonauten) mit der Vertheidigung der beleidigten wehrlosen Unschuld, mit der Reinigung Griechenlands von wilden reisenden Thieren, von See- und Menschenräubern; dabey durchkreuzen Griechenland wandernde Stämme, nach deren Endigung es endlich zur Consistenz und festansässigen Einwohnern kommt. Während dieser Zeit schlang die königliche Würde ein beynahe allgemeines Band um die Hellenen. Jeden Angriff eines Königs und jede Schmäherung seiner Würde, sahen immer viele von den übrigen Königen wie ihre eigene Sache an, und standen deshalb zur Vertheidigung des Beeinträchtigten auf. So hielten die Könige im Peloponnes zusammen, weil sie alle Herakliden waren.

v. Chr. 6. Von den Begebenheiten dieses Zeitraums war  
 1184 das Abentheuer gegen Troja der erste und vorzüglichste Hebel. Zwar zeigt dasselbe die Griechen noch in ihrer kriegerischen Kindheit, die noch in allen Anstalten zur Belagerung einer besetzten und gut vertheidigten Stadt fremd ist; aber dagegen auch Griechenland in einer schönen Bevölkerung, da es auf die ungestüme Aufforderung der mächtigsten Oberhäupter des Peloponnes, des durch den Raub seiner Gemahlin beleidigten Menelaus und dessen Bruders Agamemnon, bey denen der Haß gegen Troja erblich war, 100,000 Krieger auf 1,200 Schiffen nach Asien übersetzen konnte. Welche große Folgen hätte die unermesslich reiche trojanische Beute, die Einsammlung so vieler neuen Kenntnisse und Begriffe, die errichtete Bekanntschaft mit so vielen vordem unbekanntem Ländern und Völkern, die Ausbreitung des griechischen Stammes durch die Colonien, welche die Helden von Troja auf Cypren, Epirus und in Apulien zurückließen, für Griechenland haben können, wäre nicht der Wohlstand vor der nöthigen Geistesbildung, folglich für einen vernünftigen Gebrauch viel zu früh gekommen; wäre er nicht durch den Verlust so vieler Helden und Schiffe, die vor Troja und auf der Hin- und Herfahrt ihr Grab fanden, viel zu theuer erkauft worden, und hätten die zurückgekommenen Helden nicht in ihrem Eigenthum zu Haus fremde Räuber gefunden. Nun aber führte sie der zu früh erlangte ungewohnte Wohlstand zu Uebermuth und Ausgelassenheit, und die ihnen während ihrer Abwesenheit wiederfahrne Beleidigung zu Kriegen. Lange  
 Kämpfe

kämpften Stämme gegen Stämme. Ganze Völker- u. Chr. schaften wurden ausgerottet, andere mußten aus ihren Besitzungen weichen, und neue Wohnsitze suchen. Eine Stammeswanderung zieht immer neue Wanderungen nach sich: ganz Griechenland ist wie in einem Aufstand: die Aeolier ziehen nach Kleinasien, die Herakliden in den Peloponnes, die Achäer nach Achaia, die Jonier und Dorier nach Kleinasien. 217 Jahre (von 1124 — 907 vor Chr.) ist in Griechenland keine Ruhe.

7. Der Peloponnes verwildert wieder. Die Herakliden konnten es nicht verschmerzen, daß Amphytro von Eurysthenes, dem König von Mycenä, seines Throns im Peloponnes beraubt, und auch nach ihm dessen Sohn Hercules, ihren Stammvater, davon verbrennt gehalten hatte, und daß sie in Attica als Verbannte leben mußten. 80 Jahre nach der Zerstörung von Troja erkämpften sie sich in Gesell- 1104 schaft der wilden Dorier, die sie aus der Nähe des Pindus zu ihren Kampfgehülfen mitgenommen hatten, den Besitz von drey Staaten, einem dauernden von Sparta, und von Argos und Messene, wo aber schon nach den ersten Generationen ihr Stamm wieder ausgieng. Durch die wilden Dorier, die sich bey dieser Gelegenheit auch im Peloponnes niederließen, verbreitete sich rings umher Verwilderung.

8. Der Einfall der Herakliden veranlaßte eine allgemeine Bewegung unter den Griechen: manche Gegend des eigentlichen Griechenlands wechselte ihre

152 I. Unverbundene Welt, bis 558 vor Chr.

v. Chr. Einwohner; Kleinasien ward von europäischen Griechen überschwemmt; und in Italien entstand seitdem Großgriechenland.

Die aus Argos und Sparta durch die Herakliden und Dorier verdrengten Achäer drückten die Jonier vom corinthischen Meerbusen, wo sie bisher gewohnt hatten, weg, und gaben durch ihre Besitznehmung dem Lande seinen nachmaligen Namen Achaia.

1044 Die vertriebenen Jonier wurden zwar von ihren Stammesgenossen in Attika brüderlich aufgenommen, wanderten aber nach Cobrus Tod mit Neleus nach Kleinasien und vertrieben die bisherigen Landeseinwohner, ein Gemische von Lydiern, Kretern, Pelasgern, Lelegern und Kariern, von einem ansehnlichen Strich Landes, und gründeten zwölf Städte, deren jede sich selbst, von den andern völlig unabhängig, beherrschte, und zu welchen nachher Colophon noch das äolische Smyrna als die dreyzehnte Stadt eroberte. Sie hielten sich durch einen laxen Bund, Panjonia, zusammen, der zu Panjonium, nahe am Vorgebirge Mycale, seine Versammlungen hielt.

zwischen  
1124-  
1104

Noch etwas früher hatten sich die Aeolier, aus Thessalien von den Herakliden verjagt, über Thracien an den Hellespont gezogen, und von da noch tiefer zu die Gegend, die von ihnen den Namen Aeolis erhalten hat. Ihre Bundesversammlungen wurden zu Cyne (Cumä) gehalten.

Von

Von dem Glücke dieser Abentheurer und dem v. Chr.  
schönen Lande angezogen, folgten auch die Dorier die 907  
sen Zügen nach; und bauten drey dorische Städte auf  
Rhodus, eine auf Kos und auf dem festen Lande Anis-  
dus und Halikarnas zu verschiedenen Zeiten und bey  
verschiedenen Wanderungen dahin, an. Sie pflegten  
ihre Bundesversammlungen bey Triopium zu halten.

Nach Italien in die Gegenden von Neapel zogen  
sich Griechen seit dem Einfall der Herakliden aus  
Arkadien und andern Theilen Griechenlands einzeln  
und in ganzen Schwärmen zu verschiedenen Zeiten.  
Von Eubda ward Cumä (die älteste aller dieser Co-  
lonien) angelegt; von den Chalcidensern Katana  
(A. 726 vor Chr.), Naxos (A. 732) und von Na-  
xos wieder Leontini; von Messeniern und Chalci-  
densern während des ersten messenischen Kriegs Rhe-  
gium (A. 741), Zankle von den Chalcidensern  
(A. 741, woraus Messina, A. 653 durch die Messe-  
nier entstand); von Achäern und Troezeniern, Syba-  
ris (A. 716), von Sparta, Tarent (A. 705), Lo-  
fri (A. 682) von Phocäern, Elea (oder Velia  
A. 533); von Doriern, Megara (A. 732), Gela  
(A. 675), von Gela wieder Agrigent (A. 578);  
von Corinth, Syrakus (A. 731) u. s. w.

9. Während dieses Hin- und Herziehens wurde,  
Sparta ausgenommen, die Regierungsform aller grie-  
chischen Staaten verändert. Anfangs hatten sie alle  
monarchische Verfassung gehabt, weil sie entweder aus  
patriarchalischen Regierungen sich entwickelt hatten,

v. Chr. oder von Colonienstiftern gegründet worden waren; und die kleinen Könige von Griechenland hatten im heroischen Zeitalter durch kühne Unternehmungen zu Wasser und zu Land so gar an Ansehen zugenommen. Ist durch nichts mehr beschäftigt (denn von innen neigte sich allmählig Griechenland zur Ruhe und von außen drohten keine Horden zu Land, und zu Wasser keine Seeräuber mehr), wandten sie ihre Gewalt gegen ihre Stammesgenossen und misbrauchten sie zur Unterdrückung. Die Könige von Griechenland wollten entweder wirklich Despoten werden, oder der unruhige und nach Freyheit strebende Geist des Volks besorgte es. Es sträubte sich dagegen und bald unter heftigen Explosionen, bald in Ruhe und Stille wurde von dem südlichen Ende des äußersten Peloponneses bis zu den nördlichen Gegenden von Theffalien die bürgerliche Freyheit unter den verschiedensten Modificationen gegründet; nur Sparta allein behielt seine Könige und schränkte sie bloß ein.

Hiermit war das Band, das bisher die Hellenen durch die königliche Würde umschlungen hatte, aufgelöst: und es blieben nur die schwachen Verbindungen durch die Stammesversammlungen (der Hellenen durch das Concilium des Amphictyons, der Böotier durch ihr Panbötium, der Achäer und Aetolier durch ihren Städtebund u. s. w.) übrig, die sie aber nur sehr schwach zusammenhielten. Um nicht isolirt zu seyn (was gefährlich hätte werden können) schlossen sich die kleinen Städte, bald freywillig bald gezwungen, an die Hauptstädte ihres Districts (Böotien

ten an Theben, Laconien an Sparta, Messenien an v. Chr. Messenia u. s. w.) an; jene folgten diesen in ihren Kriegen, wogegen diese wieder ihre Vertheidigung gegen die Angriffe ihrer Nachbarn übernahmen, aber sie auch exemplarisch züchtigten, wenn sie ihnen nicht auf den Wink gehorchen wollten.

So war die griechische Freyheit gegründet, und ein Zusammenhang unter den griechischen Staaten wieder hergestellt; nur was ausblieb, war die Ruhe. Es entstand vielmehr ein wahres Zeitalter der Befehdungen.

10. Statt der Könige drückten nun Magistrate, Archonten oder wie an jedem Orte die Volksobrigkeiten heißen mochten, entweder wirklich oder das Volk bey seinem ungezügelterm Hang zur Freyheit glaubte doch, von Aristokraten oder Oligarchen gedrückt zu werden; die kleinen Städte wollten nicht mehr die Gerichtsbarkeit der Hauptstädte ihres Districts erkennen und sich Krieg und Frieden von ihnen gebieten lassen, sondern unabhängig seyn. Es kämpften Bürger mit Bürgern, Nachbarn mit Nachbarn, die kleine Stadt mit der Hauptstadt des Districts: ein Krieg aller gegen alle; ein wahres Zeitalter der Befehdungen!

Patrioten dachten auf Mittel dagegen, und veränderten alte Anstalten nach den gegenwärtigen Bedürfnissen der Zeit und erfanden neue. Das Gericht Amphictyons wurde nun Gericht der Amphictyonen, 1050  
das

156 I. Unverbundene Welt, bis 598 vor Chr.

v. Chr. das ist, eine Conföderation von 12 hellenischen Städten mit der Macht, jedem Friedensstörer sich zu vor widersetzen und gegen ihn gemeinschaftlich die Waffen <sup>884</sup> zu ergreifen. Iphitus erneuerte (wahrscheinlich auf Anstiften des Lycurg) die olympischen Spiele für die Hellenen, damit wenigstens von Zeit zu Zeit während dieses Festes durch ein allgemeines Friedensgebot die Waffen ruhen möchten u. s. w. Dennoch <sup>880</sup> ward nicht früher Ruhe, als bis Lycurg seine Spartaner zu unüberwindlichen Kriegern gebildet, und die <sup>zwischen</sup> <sup>814-</sup> <sup>684</sup> sen wieder die Besiegung der Messenier zur entscheidenden Uebermacht im Peloponnes, und dadurch zur Uebermacht über ganz Griechenland verholfen hatte. Von dieser Zeit an, bis zu der Schlacht bey Platää (von 814 — 479) waren die Spartaner die allgemeinen Anführer in Griechenland. Sie geboten Friede und Krieg und züchtigten jeden, welcher der Freyheit der kleinen Staaten in den Weg treten wollte.

Nur daß dadurch der kriegerische Geist in Griechenland verlängert, und seine geistige Bildung aufgehalten wurde. Denn rohe Spartaner, die als ächte Schüler des Lycurg alle edlen Metalle, allen Luxus, alle Werke des Genies und Fleißes unter sich verboten, athmeten nichts als wilde Tapferkeit und Krieg. Zum Glück erhoben sich zur geistigen Bildung andere Muster.

II. Zuerst das asiatische Griechenland. Nachdem es alle Regierungsformen von seiner ursprünglichen monarchischen an durchwandert hatte, aristocratische, de-

Despotische, oligarchische, kam es unter Asymneten v. Chr. oder Wahlbespoten zu Ruhe und zum Genuß der Vorzüge seines beneidungswürdigen Wohnsitzes. Unter den Einflüssen seiner Freyheit, seines schönen Himmels, seines fruchtbaren Bodens, seiner glücklichen Lage am Meer und auf Inseln, und in der Nähe der gebildeten, reichen und blühenden Länder von Lydien, Phrygien und Kappadocien blühte es schon vor dem Persischen Zeitalter auf das herrlichste auf. Schon hatte es den Phönicern einen großen Theil ihrer Handlung entrisen, und schon war es Beherrscherin der Meere geworden. Die Samier schifften nach Spanien, die Phocäer bis nach Gallien (schon vor 599), die Jonier waren in allen Seehäfen zu finden, und legten allenthalben Factoreyen und Colonien an (am schwarzen Meer allein 75 oder gar 80 Städte): und so alle Kleinasiatische Stämme der Griechen mehr oder weniger. Die Jonier hatten die erste gebildete Schriftsprache und Dichter; unter ihnen dichtete Homer und bildete sich Hesiodus zum Eöotischen Sänger und stiftete Thales die Jonische Schule; im asiatischen Griechenland lebten die sieben Weisen und Mesop; die ersten Dichterphilosophen; die ersten Lyriker, Alcan, Alcäus und Sappho; hier blüheten zuerst die schönen Künste, von Griechen theils neu erschaffen und erfunden, theils veredelt, die Musik und Plastik, die Mahlerey, Sculptur und schöne Baukunst mit der dorischen, vielleicht auch schon der jonischen Säulenordnung; schon hatte Theodor von Samos durch seine Kunst in Stein zu schneiden und seine vielen Broncearbeiten, und die Künst-

noch  
vor  
700

ler=

158 I. Unverbundene Welt, bis 558 vor Chr.

v. Chr. Ierfamilie des Malas von Chios durch ihre Arbeiten in Marmor ihr Vaterland berühmt gemacht.

Das andere nähere Muster für die europäischen 592 Griechen wurde Athen durch Solon und die Staatsverfassung, die er ihm gegeben hatte. Hier sah man die musterhafteste Republik, eine Demokratie durch Aristocratie gemäßiget, zwar nicht ohne Fehler, und nie ganz nach dem Willen ihres weisen Urhebers ausgeführt, aber vor allen übrigen würdig nachgeahmt zu werden; eine Republik, voll Ermunterungen zur Thätigkeit, weil in ihr jede Thätigkeit Belohnung fand; einen Staat, der gezwungen durch die Uebermuth der Aegineten, auf Themistocles Ermunterung, plötzlich eine Seemacht wird, und seit der Zeit zur höheren Cultur heranreift, und schon mit vollen Schritten der Größe zueilt, zu welcher ihm der Persische Krieg, der ihn vertilgen sollte, den letzten kräftigen Stoß gab.

12. Wenn man im sechsten Jahrhundert vor Christi Geburt Griechenland durchreiste, so fand man schon alles das im Kleinen, was es in der Folge im Großen zeigte; den merkwürdigen Anfang eines Schauspiels, der für die Zukunft große und außerordentliche Auftritte ahnen ließ. Bis auf Sparta allenthalben republikanische Verfassungen, doch nirgends dieselbe, daß man also fast an jedem Ort auf eine andere Weise frey war; allenthalben, bis auf wenige Gegenden, ein neugieriges, gesprächiges, oft bis zum Ungestüm lebhaftes Volk; an den meisten Inseln und Küsten das Meer mit Fahrzeugen bedeckt, besonders bey Aegina und

und auf den beyden Küsten von Corinth, die schon v. Ehr. alle Meere besuchten und ihre Handlung in ihre Colonien und in fremde Länder durch eine beträchtliche Seemacht schützten; in dem innern Lande allerwärts, wo es nachher thätig wurde, schon diese Thätigkeit im Anfang: die ganze griechische Jugend entweder auf den Kampfplätzen, um durch Ringen und das Discuswerfen, den Wettlauf und das Wettrennen ihrem Körper Schnelle, Gelenkigkeit und Stärke anzubilden, und unüberwindlich im Krieg zu werden, oder in den Häfen oder auf den Marktplätzen oder an den öffentlichen Orten in der Nähe von den Magistraten, um Schiffahrt, Handlung, gerichtliche und Staatsgeschäfte zu erlernen. Allerwärts traf man auf Beweise einer bereits beträchtlich fortgerückten Cultur. Nach dem Muster von Kleinasien, Phönicien, Aegypten u. s. w., deren Sitten, Religionen und Kunstproducte durch Schiffahrt, Handlung und Reisen den Griechen bekannt worden waren, fand man öffentliche Anstalten, Religion und Policen, Manufacturen und Künste verbessert; man fand allerwärts öffentliche Gebäude, Tempel und Paläste mit Anfängen einer bessern Baukunst, und namentlich zu Elis den Palast des Menorcanus, zu Argos den Tempel der Juno, zu Delphi den Tempel des Apollo mit Säulengängen, und in den Tempeln, insonderheit zu Delphi kostbare Weihgeschenke, wahre Kunstwerke bald von Gold gegossen, bald mit schönem Schnitzwerk und Malerey geziert, die aus fernen Landen (wie nach Delphi von Erbsus) gekommen waren, und griechischen Meistern zu Mustern ähnlicher Arbeiten dienen

nen

v. Chr. nen konnten, bis sie selbst erfinden lernten. Musik und Gesang gehörte zu dem allgemeinen Lieblingsvergnügen aller Griechen; das Zeichnen war schon unter die freyen Künste aufgenommen, und auf Megina, zu Sycion, vielleicht auch zu Corinth gab es schon Mahlerschulen; zu Corinth zeigt sich schon im Zeitalter der Kypseliden (vor 585 vor Chr.) viel Geschmack in Architectur und Sculptur und wahren Schaustücken der Kunst. Der Kunststyl hatte sich bereits von dem Ungestalten und der Rohheit in der Zeichnung bis nahe zur Vollkommenheit und zu einem großen Character erhoben, sie war (wie man aus den Beschreibungen des Pausanias und Plinius, aus Münzen und einzelnen, vielleicht in diese Zeit gehöri- gen Antiken sieht) correct, ob gleich ohne Eleganz, nachdrücklich, ob gleich hart, mächtig, ob gleich ohne Grazie: der starke Ausdruck verminderte die Schönheit.

## B. Uebersicht der griechischen Geschichte nach den einzelnen Haupttheilen von Griechenland.

### I. Das südliche Griechenland, Peloponnes.

§. 28.

Die südliche Halbinsel von Griechenland, die gegenwärtig den Namen Morea führt, war ursprünglich von Pelasgern bewohnt, welche in uralten Zeiten, die beyden Städte Sycion und Argos, die um den Vorzug des höhern Alterthums mit einander stritten,

an

anlegten (S. 27. 3.), bis Pelops mit seiner Phrygischen v. Ehr. Kolonie sich auf derselben niederlies, die der Halbinsel den Namen Peloponnes gab. Seitdem die Hellenen sich in Griechenland verbreiteten, schlugen auch Jonier und Achäer ihren Wohnsitz in demselben auf; die Dorier zogen aber erst vom Pindus her bey dem Einfall der Herakliden, in denselben, und stürzten ihn auß neue in Verwilderung, nachdem er sich bereits gehoben hatte. Die Herakliden gründeten bey ihrem Einfall drey Staaten, Sparta, Argos, und Messene; unter diesen wurde Sparta, seitdem es durch Lyncurg unüberwindlich und durch die Eroberung von Messenien mächtig geworden war, das Oberhaupt vom Peloponnes und blieb es, bis nach Alexanders Zeit der Achäische Bund die Oberhand darinn bekam, und selbst Sparta zwang, ihm beyzutreten.

Im Peloponnes ward Sycion wichtig durch die Mahlerey und Bildhauerkunst, Corinth durch seine ausgebreitete Handlung, seinen Luxus, der besonders in der Baukunst Epoche machte, und alle übrige Künste, wenn es gleich nie den eigentlichen Wissenschaften, der Philosophie und Beredtsamkeit gebient hat; Argos durch das hohe Alter seines Ursprungs; Elis durch die olympischen Spiele; Arkadien durch die Kolonien, die Denotrus und Peucetius nach Italien führten, und durch seine Cultur der Musik; Messenien durch die Vermehrung der Macht von Sparta, seit es mit ihm vereinigt ward; Sparta durch seine Herrschaft über seine Nachbarn und entfernte Griechen; Achaia durch seinen Bund.

L

I. Ar

v. Chr. I. Argolis. Diese Landschaft wechselte dreymahl ihre Einwohner: zuerst bewohnten sie Pelasger; diese verdrengten Achäer vom hellenischen Stamm, und diese wieder die Dorier, als sie den aus Argos vertriebenen Herakliden Beystand leisteten. In ihrem Norden war sie am frühesten bewohnt; hier lag Argos die älteste Stadt, Mycenä von Perseus erbaut und Tiryns, die mit ihren Stadtgebieten eigene kleine Staatenformirten: im Süden zeigen sich erst später die Städte Epidaurus und Troezen mit derselben Verfassung. Der nördliche Theil fiel nach und nach unter die Herrschaft von Argos, als der mächtigsten Stadt; der südliche Theil blieb aber von ihm unabhängig.

Zu Argos, dessen Geschichte sehr fabelhaft anfängt, weil sie sich im hohen Alterthum verliert, herrschten anfangs die Vorfahren des Perseus, Perseus selbst und nach ihm seine Nachkommen bis auf Herkules. Bald nach Perseus fiel Pelops in Argolis ein, und nahm den Nachkommen des Perseus Mycenä weg, und brachte die Herrschaft über Mycenä auf seine Nachkommen. Auch aus Argos verdrengte Eurysthenes die Söhne des Herkules; welches eine völlige Umkehrung der Dinge im Peloponnes hervorbrachte. Die Vertriebenen fielen in Verbindung mit den Doriern über den Peloponnes her, und theilten ihn unter sich. Argos erhielt nun Dorier statt der Achäer zu Einwohnern und fiel dem Temenus zu.

1. Die Nachkommen des Temenus herrschen über Argos, aber als eingeschränkte Schattenkönige, bis 984 vor Chr.

2. Darauf folgt eine republicanische Verfassung mit einem Senat von 80 Mitgliedern und vorsitzenden Magistraten.

Während dieser Periode unterwirft sich Argos den ganzen nördlichen Theil von Argolis; Mycenä wird von den Argivern A. 425 vor Chr. zerstört, und die Einwohner von Tiryns werden nach Argos verpflanzt.

Der

Der südliche Theil von Argolis erhielt sich unabhängig, und v. Chr. hatte, zum Theil wenigstens, republikanische Verfassung, wie z. B. Epidaurus von einem Senat von 180 Bürgern regiert wird.

2. Sicyon, das mit Argos um den Rang des höchsten Alterthums stritt, war zuerst von Pelasgern, darauf von Joniern und nach dem Einfall der Herakliden in den Peloponnes von Doriern bewohnt; wobey die Herrschaft über die Stadt dem Phalces, einem Sohn des Temenus, zufiel. Die Verfassung war von nun an

1. zuerst monarchisch.
2. darauf, man weiß nicht wie früh, demokratisch;
3. und c. 700 vor Chr. wieder monarchisch, indem es dem Orthagoras während der demokratischen Stürme gelang, die Herrschaft an sich zu reißen, die auch bey seinen Nachkommen bis auf Elishenes, 100 Jahre lang, blieb. Zuletzt ward wieder
4. eine freye Verfassung (c. 600 vor Chr.) hergestellt; die aber bey dem unruhigen Geist des Volks beständige Abänderungen erlitt.

3. Arkadien, meist ein gebirgiges Hirtenland, und von Pelasgern bewohnt, welche hinter dem Schuß ihrer Gebirge die einzigen Peloponnesier blieben, die weder durch die Ausbreitung der Hellenen, noch durch den Einfall der Doriern in ihrer Ruhe gestört wurden. Es war, wie alle griechische Staaten im Anfang

1. monarchisch, und blieb es bis 668 Jahre vor Chr., wo während des zweyten Messenischen Kriegs, in welchem es, wie auch im ersten, für die Messenier kämpfte, die königliche Würde abgeschafft wurde, weil sich Aristorates II einer Verrätherey schuldig gemacht hatte. Nun wird Arkadien
2. eine Sammlung so vieler demokratischen Staaten, als Städte in seinem Gebiet lagen, unter denen Tegea und

v. Chr. Mantinea zwar hervorragten, aber ohne sich eine Art von Herrschaft über die übrigen anmassen zu dürfen.

4. Elis, ursprünglich von dem Stamm der Epeer, der in mehrere kleine Königreiche getheilt war, bewohnt, neben welchen sich die Aetolier, als sie die Dorier auf ihrer Wanderung begleiteten, unter ihrem Anführer Drylus niederließen. Von nun an ist die Verfassung

I. monarchisch bis 780 vor Chr.

Unter die Könige von Elis gehörte Iphitus, der zur Zeit Lycurgs die olympischen Spiele erneuerte. Von dieser Zeit an war diese Landschaft ein heiliges Land und von den Zerstörungen der Kriege frey (nur gegen ihre Nachbarn die Arkadier mußten sie sich einigemahl mit den Waffen in der Hand in dem Vorßiß bey den olympischen Spielen behaupten).

2. republikanisch (seit 780 vor Chr.) unter einem Senat von 90 Mitgliedern, und zwey höchsten Magistratspersonen (Hellanodicae als Vorsteher der olympischen Spiele genannt), die aber späterhin, nach der Zahl der Tribus, wohl bis auf zehn und mehrere vermehrt wurden.

5. Corinth, an zwey Meeren gelegen, und dadurch zur Schiffahrt und Handlung nach Asien und Italien eingeladen, gehört unter die Städte in Griechenland, die zu einem frühen Wohlstand gelangten, wie man aus Homer weiß. Lange hatte es

I. monarchische Verfassung

a) so lang Hellenen hier wohnten, unter Königen aus dem Hause Sisyphus, bis c. 1089 vor Chr.

b) nach dem Einfall der Dorier, welche die Hellenen vertrieben, unter Königen aus dem Hause Aletes, eines Herakliden, bis A. 777 vor Chr. Nach dem Tod des letzten Königs Telephus folgte

2. die oligarchische Regierung des Hauses der Bacchiaden, die gleichfalls Herakliden waren. Sie pflegte jährlich aus ihrem Geschlecht einen Prytanen zu wählen, bis

2. eine

3. eine monarchische Verfassung durch Cypselus wieder v. Chr. hergestellt wurde, die auch Vater, Sohn und Nefte von 657 - 584 behaupteten. Sie gieng darauf in
4. eine republikanische (wahrscheinlich meist aristokratische) Verfassung über, seit 584.

6. Achaia ursprünglich von einem Pelasgischen Stamm, Megalus, bewohnt und benannt, darauf von Joniern bewohnt, bis sie von den Achäern (die bey dem Heraklidischen Einfall in den Peloponnes aus Argos und Laconien hatten weichen müssen) unter der Anführung des Pisamenus, des Sohns des Dreffes, verdrenzt wurden. Die Regierungsform war

1. monarchisch von Pisamenus bis Gyges
2. demokratisch, seitdem (man weiß nicht, wie früh) die Tyranny des Gyges die Abschaffung der Königswürde veranlaßt hatte.

12 achäische Städte regierten sich als eben so viele Republiken, und traten zur gemeinschaftlichen Vertheidigung mit einander in Bund, der unter manchfaltigem Wechsel bald fortgesetzt, bald aufgelöst, bald wieder erneuert wurde. In den frühern Zeiten nahmen die Achäer an keinen griechischen Fehden Antheil, und lebten für sich glücklich.

7. Messenien, das vor dem Einfall der Herakliden von Pelasgern, nachher von Doriern bewohnt, und von Königen beherrscht wurde, unterlag frühe den Spartanern, die mit ihnen drey Hauptkriege führten.

8. Laconien, seit dem Heraklidischen Einfall in den Peloponnes von Doriern bewohnt, wurde von Sparta, als seinem wichtigsten Ort, beherrscht; und mit der Geschichte dieses Staats fließt meist die Geschichte vom ganzen Peloponnes zusammen.

v. Chr. In Sparta hatten sich bey der Niederlassung der Herakliden durch Prokles und Eurysthenes zwey  
 1104 königliche Häuser gebildet, durch welche sich lauter  
 Factionen, innere und äußere Fehden entspannen.  
 880 Die Gefahren solcher Zeiten erweckten in Lycurg, als er während seiner Vormundschaft über den minderjährigen Sohn seines verstorbenen königlichen Bruders, zur Gesetzgebung aufgefordert wurde, den Gedanken, für die Sicherheit und Ruhe seines Vaterlandes nach dem Beyspiel des Minos durch die Erziehung unüberwindlicher Helden und Gleichheit der Güter zu sorgen. Er ließ zwar die beyden Könige aus den beyden königlichen Häusern an der Spitze des Staats im Krieg als oberste Feldherrn, und im Frieden als Oberhäupter mit Vorsitz und Vortrag bey den Volksversammlungen stehen; aber ihre Macht schränkte er durch einen vom Volk gewählten Senat von 28 Beysitzern, und diesen wieder durch die dem Volk vorbehaltene Entscheidung über Krieg und Frieden, über Bündnisse, Gesetze und Criminalfälle ein; Sparta sollte eine durch Aristokratie gemäßigte Demokratie haben. Der Eifersucht der Bürger unter einander suchte Lycurg durch Gleichheit des Vermögens abzuhehlen, weshalb er die ganze Masse des Landes in 30,000 gleiche Theile theilte; doch konnte diese Gleichheit nur von kurzer Dauer seyn, da jeder seine Portion vom Land verkaufen durfte, und die Gesetze erlaubten, daß die Mütter mit den Kindern erbten. Endlich die Unüberwindlichkeit des Staats sollte durch die bloß kriegerische Erziehung und die Entfernung alles Luxus, als der Mutter der Weichlichkeit, durch  
 das

das Verbot alles edeln Metalls, aller Künste des v. Chr. Friedens und durch das Zusammenspeisen an gemeinschaftlichen mager besetzten Tafeln bewirkt werden. So bildete Lycurg ein zwar lange unbesiegbares, aber auch barbarisches Volk, das bis zur Schlacht bey Plataää der allgemeine Anführer in den griechischen Fehden blieb; aber sich dabey um das übrige Griechenland das Verdienst erwarb, daß es allwärts die Freyheit erschuf, und die Hindernisse der Cultur mittelst der Besiegung der kleinen griechischen Tyrannen wegräumte.

Ohngefähr zur Zeit des ersten Messenischen Kriegs, 743 der den schweren jährlichen Tribut der halben Erndte von den Messeniern erpreßte, ward durch die Einführung eines neuen Magistrats der Ephorn, die aus dem Volk und von demselben gewählt wurden, eine große Aenderung in der Lycurgischen Verfassung vorgenommen. Ursprünglich sollten sie zwar nur die Stelle der im Krieg abwesenden Könige vertreten: seitdem sie aber neben den Königen blieben, erhob sich in ihnen ein höchster Senat (bald neun, bald zehn Mitglieder stark), der sich den Vortrag in den Volksversammlungen, die Entscheidung über Krieg und Frieden, die Aufsicht über Finanzen und Policy anmaßte, und selbst die beyden ersten Stände, die Könige und den Senat, tyrannisirte: eine drückende Oligarchie!

Bald nach dieser Umstürzung der Lycurgischen Verfassung empörten sich die hart gedrückten Messe-  
 685-  
 668  
 nier;

v. Chr. nier; mußten aber zur Strafe für die unglücklich geführte Vertheidigung ihrer Freyheit mit dem Verlust ihres ganzen Landes büßen. Durch die Einziehung desselben ward zwar die Ungleichheit der Güter und die Veränderung der lykurgischen Verfassung in Sparta immer größer; aber der Staat kam dabey zu der Kraft, in allen Vorfällen Griechenlands mit größerem Nachdruck aufzutreten: und bis zur Schlacht bey Plataää machte ihm selbst Athen die Anführung im Krieg nicht streitig.

## 2. Das mittlere Griechenland, Hellas.

S. 29.

Diesen Strich bevölkerten Pelasger und Hellenen, unter welchen die erstern sich verlohren. Am längsten führte Athen die Staaten von Hellas an; eine kurze Zeit Theben durch den Beytritt von Böotien und zuletzt hielt Aetolien durch seinen Bund die Freyheit Griechenlands noch eine Zeit lang aufrecht. Phocis herrschte wenigstens durch das Delphische Orakel und das Amphictyonengericht, nur Doris spielte keine eigene Rolle.

1. Böotien war schon von verschiedenen pelasgischen Stämmen bewohnt, als sich Cadmus mit einer Colonie von Phöniciern unter ihnen niederließ, und Theben anlegte, und daselbst ein Reich gründete, das lange auf seine Nachkommen vererbte. Zu diesen Einwohnern kamen noch Böoter vom Stamm der Hellenen, die dem ganzen Land den Namen gegeben haben. A. 1215 eroberten die Epigonen Theben, und die bisherigen Einwohner von Böotien wurden auf eine Zeit lang von thracischen

eischen Stämmen nach Arne in Thessalien verdrengt; aber v. Chr. kehrten mit den thessalischen Aeoliern vermischt wieder zu ihren vorigen Sizen zur Zeit der dorischen Wanderung zurück. Die Verfassung war

1. monarchisch bis 1126; darauf zerfiel Böotien in eine Menge

2. kleiner Republiken oder Communen, die bald eine demokratische, bald eine oligarchische Regierungsform hatten. Sie waren unter einander föderirt, und Theben an ihrer Spitze, führte sie meist als Bundeshaupt, oft wie ein halber Oberherr an, was zu vielen Streitigkeiten Anlaß gab. Die gemeinschaftlichen Geschäfte des Bundes verwaltete ein Magistrat von 11 Boeotarchen, der in den Bundesversammlungen gewählt wurde.

2. Phocis, ursprünglich von Lelegeten aus dem Stamm der Hellenen bewohnt, soll von Phocus, der späterhin eine corinthische Colonie in diese Landschaft geführt hat, seinen Namen erhalten haben. Seine ursprüngliche monarchische Verfassung gieng zur Zeit der dorischen Wanderung in eine republikanische über, deren Form eben so unbekannt, als es ungewiß ist, ob die ganze Landschaft einen einzigen Freystaat, oder eine Föderation mehrerer Freystaaten formirt habe. Die Phocenser schlugen sich häufig und glücklich mit den Thessaliern herum, und genossen viele Vortheile von den Wallfahrten nach Delphi, das in ihrer Landschaft lag. Als sich daher Crissa durch Plünderungen an den Pilgrimen und an dem delphischen Orakel selbst vergangen hatte, so wurde der Krieg von den Amphictyonen gegen die Stadt erklärt, sie selbst zerstört, und ihr Gebiet sammt dem Hafen Cirrha A. 590 vor Chr. zu dem Eigenthum von Delphi geschlagen.

3. Lokris bewohnten wenigstens dreyerley in manchen Stücken verschiedene Stämme, die Locri Ozolae, Locri Opuntii und Locri Epicnemidii. Aber von ihrer Geschichte hat sich nichts erhalten, als daß sie von der monarchischen Verfassung zu einer republikanischen übergegangen sind; und selbst die Zeit dieser Veränderung ist unbekannt.

v. Chr. 4 Megara wechselte seine frühern Einwohner zur Zeit der dorischen Wanderung (c. 1076 vor Chr.) mit Corinthischen Doriern.

1. Vor derselben herrschten zuerst Fürsten aus dem königlichen Haus von Attika bis Hyperion; nach seiner Ermordung, gewählte Magistratspersonen.

2. Nach derselben werden die Megarenser

a) lange als eine Kolonie von Corinth betrachtet, und unter den Bacchiaden in Abhängigkeit erhalten; doch kämpfen sie ihre Freyheit glücklich durch.

b) A. 600 bemächtigt sich Theagenes auf kurze Zeit der Oberherrschaft über sie; nach seiner Vertreibung

c) geht ihre republikanische Verfassung in eine stürmische Demokratie über.

3. Doris bewohnt von Doriern, die aus Thessalien (oder dem vormaligen Hestiatoris) vertrieben an den Pindus zogen, und von hieraus mit den Herakliden Einfälle im Peloponnes thaten, und Colonien nach Kleinasien und in andere Gegenden schickten. Sie traf im Persischen Krieg große Verachtung, weil sie es mit Xerxes hielten.

6. Aetolien, ursprünglich von Cureten aus Eubdabewohnt, erhielt unter Aetolus, der zu Pelops Zeit die Cureten nach Aetolien verdrengte, Aetolier vom hellenischen Stamm zu Einwohnern und die Landschaft durch ihn erst seinen Namen. Als Räuber zu Land und zur See bleiben sie unberühmt, bis in den letzten Zeiten von Griechenland von ihnen ein Staatenbund gestiftet wird.

7. Aetolien, ursprünglich bewohnt von den aus Aetolien vertriebenen Cureten, und im Westen von Lelegern und Tegeboern, erhielt seinen Namen von Aetolan, dem Sohn Alkmaon's, des Anführers der Epigonen vor Theben, der sich sammt seinem Vater in dieser Landschaft niedergelassen hatte. Von monarchischer Verfassung giengen auch die Städte derselben (man weiß nicht wie frühe) in republikanische über. Im macedoniz

donischen Zeitalter standen sie in einem beständig dauernden v. Chr. Bund.

8. Attica war die wichtigste Landschaft in Hellas; seine Geschichte fließt daher fast immer mit der von Athen zusammen.

Athen war unstreitig der wichtigste Staat für Griechenland und für die Welt, deren Künste, Wissenschaften und Aufklärung von hier ausgingen.

### Vom Ursprung des Staats bis zu den Persischen Kriegen

von 1582 - c. 500 vor Chr.

#### A. Verfassung des Theseus,

bis 752 vor Chr.

1. Könige von 1582 — 1076 vor Chr. Mit Cefrops wird es zuerst in Attika etwas helle; durch Theseus entsteht Athen mit seinen drey Bürgerklassen, den Edeln, Landleuten und Städtern, und einem allgemeinen Gerichtshof; mit Kodrus stirbt der königliche Name; aber die Königswürde selbst bleibt in den beständigen Archonten übrig.

2. Archonten. a) So lang beständige Archonten herrschen (1076 — 752 vor Chr.), dauerte die Verfassung, welche Theseus eingeführt hatte, noch unverändert fort: denn die Archontenwürde haftete erblich auf der vormahls königlichen Familie.

#### B. Drückende Aristokratie,

von 752 — 592 vor Chr.

b) Aber durch die zehnjährigen Archonten (von 752 — 681 vor Chr.), ward sie ganz verändert,

v. Chr. dert, indem alle edeln Geschlechter zum Archontat wahlfähig waren, und der Areopag mit den Archonten alle gesetzgebende und ausübende Gewalt besaß, und das übrige Volk von allem Einfluß auf die Regierung ausgeschlossen war.

c) Die Revolution, welche endlich einjährige Archonten schuf (A. 681 vor Chr.), half diesem Uebel noch nicht ab, aber bereitete die künftige bessere Verfassung vor, die Draco geben sollte, aber sie nicht gab. Denn statt <sup>624</sup> durch Gesetze der Unterdrückung des Volks ein Ende zu machen, verfaßte er nur einen rohen Criminalcodex, der noch nicht einmahl ein Verhältnis zwischen Verbrechen und Strafen kannte, und das eigentliche Uebel gar nicht angriff. Die Erwartung einer besseren Verfassung befriedigte erst Solon.

C. Demokratie durch Aristokratie gemäßiget,  
von 592 — 509 vor Chr.

Nach der Verringerung der Schuldenlast durch den herabgesetzten Werth des Geldes, und der Verbesserung der Criminalgesetze theilte Solon die Bürger in vier Klassen nach der Beschaffenheit ihrer Einkünfte, ob sie jährlich 400, oder 300 oder 200 Medimnen einernndeten, oder von ihrer Hände Arbeit lebten: den drey erstern Klassen gab er durch die Wahl vom Volk (allen Klassen zusammen) alle Magistrate und mit ihnen die executive Gewalt; die höchste Gewalt (ein Veto) vertraute er dem Areopag; dem Volke die Souveränität, zu deren Ausübung er demselben einen Senat von 400 Mitgliedern

bern aus seinen drey ersten Klassen an die Seite setzte, v. Chr. der durch seine Vordeliberationen alle Volksversammlungen auf Ja oder Nein einschränken sollte. Aus dieser Einrichtung gieng eine Demokratie, durch Aristokratie gemäßiget, hervor, die Solon auf 100 Jahre hinaus für unveränderlich erklärte. War gleich dieser Zeitraum für die unveränderte Dauer seiner Gesetze viel zu lang, und der Einfluß des Volks bey Volksversammlungen und auf die Rechtspflege wegen seiner Bestechlichkeit ein Fehler: so hätte doch Athen durch sie auf lange Zeit hinaus glücklich werden können, wäre die Solonische Verfassung nur je in ihrem ganzen Umfang eingeführt worden.

#### Pisistratiden,

von 560 — 509 vor Chr.

Allein kaum war die Einführung angefangen, so bemächtigte sich Pisistratus der Herrschaft von 560 Athen, und setzte sie mit seinen Söhnen Hipparch und Hippias 51 Jahre fort, unter dem harten Gegenkampfe der Alkmaoniden, welcher Verhaftungen, Confiscationen und viele Blutgerichte und manche Niederlagen nach sich zog. Doch ließen die Pisistratiden außer ihrer Alleinherrschaft, die wenig drückend war, die übrigen Theile der Solonischen Verfassung fortbauern, und trugen vieles bey, das Volk an die Gesetze Solons zu gewöhnen. Sie übten überdies dasselbe in der Führung der Waffen durch einige glückliche Fehden; sie legten den Grund zur Industrie und desselben Bildung, ja so gar zu seiner geistigen Cultur durch Dichter und Werke der Kunst.

D. Ans

v.Chr. D. Anfang der reinen Demokratie,  
seit 509 vor Chr.

Erst die Vertreibung der Pisistratiden ward der Solonischen Verfassung und dem athenischen Staat verderblich. Die vorgeblichen Wiederhersteller der Freyheit, Isagoras und Klisthenes, trieben sich, jener durch die Aristokraten zur Einführung einer Aristokratie, dieser von dem Volk zur Einführung einer Demokratie unterstützt, herum; und da Klisthenes durch seine stärkere Parthey den Sieg davon trug, so ward das Gleichgewicht, das Solon in alle Theile des Staats zu bringen gesucht hatte, völlig umgestürzt. Das Volk erhielt durch Klisthenes das Recht des Ostracismus, durch das es jährlich alle Bürger, die seiner Macht im Wege standen, auf 10 Jahre verbannen konnte, und sah sich, durch die Aufnahme vieler Fremden, Freygelassenen und Sklaven zu athenischen Bürgern, von 4 Stämmen oder Zünften bis auf 10 vermehrt, wodurch bey Volksversammlungen das Gewicht der Vornehmen verringert und die Macht des armen und bestechlichen Volks vermehrt wurde.

Doch dieser Revolutionen ohngeachtet schritt Athen, da es schon durch Solon und die Pisistratiden auf den Weg zu seiner Bildung und Größe geführt worden war, in derselben immer weiter vorwärts. Miltiades, der Oheim des Siegers bey Marathon, besetzt den Chersones und nimmt viele der Cycladen weg; und Themistokles macht Athen zu einer Seemacht

macht (S. 56. 4) und kurz vor den Persischen Krie- v. Chr. gen tritt es in der Herrschaft des Meers an die Stelle von Aegina, das es unterjocht.

### 3. Das nördliche Griechenland, Thessalien und Epirus.

S. 30.

Nie übernahm Thessalien während des Floris von Griechenland eine bedeutende Rolle. Aber in der älteren Geschichte machte es Epoche durch die Wanderungen der Pelasger (S. 27. 1.), durch seinen Deucalion und dessen Kolonie und den Hellenenstamm, der aus diesem Lande ausgieng (S. 27. 3.) und die Spuren einer frühen Cultur, die sich noch in mancherley Sagen von vielen seiner Hügel und Berge, in den Sagen von den Musen, den Centauren und selbst von den Argonauten erhalten haben; selbst Thermopylä nicht zu vergessen, das durch den Rath Amphictyons für ganz Griechenland wohlthätig wurde. In spätern Zeiten hat die Thessalier blos die Tapferkeit merkwürdig gemacht, mit welcher sie ihre Freyheit gegen die Phocier behauptet haben.

Die Geschichte von Thessalien ist im Einzelnen wenig bekannt. 1. Um die Zeit der Zerstörung von Troja war es unter 10 Fürsten getheilt (unter denen Achill und Philoctet die berühmtesten waren). 2. Nach derselben muß die Dorische Wanderung große Veränderungen in Thessalien angerichtet haben: aber man kennt sie nicht. 3. In den folgenden Zeiten kommen häufig einzelne thessalische Tyrannen vor, und Pherä und Larissa als zwey monarchische Staaten: zu Larissa herrschen

schen

v. Chr. sahen Aeuaden, vorgebliche Nachkommen des Herkules, bis in die Zeit der Macedonier; zu Phera seit 408 - 356 vor Chr. Jason und seine Brüder; worauf Philipp von Macedonien Phera in Besitz nimmt.

Epirus, von einer Sammlung griechischer und ungrischer Stämme bewohnt, blieb für die Geschichte lange unbedeutend. Mehrere dort wohnende Völker hatten ihre eigenen Könige, wie die Thesproter und Dreffer; die dasige corinthische Colonie Ambracia hatte republikanische Verfassung; die Molosser (ein Volk von keiner griechischen Abstammung) Könige, die von dem Sohn des Achill, Pyrrhus, abstammten, die Aeaciden, welche ihre Königswürde bis auf die spätesten Zeiten herab ununterbrochen behaupteten, aber doch nicht <sup>seit</sup> <sub>300</sub> eher wichtig wurden, als bis Pyrrhus II in den letzten Zeiten von Griechenland den Karthagern, Römern, Macedoniern, Spartanern und Athenern nach einander furchtbar wurde; aber nur auf Augenblicke, indem er immer nur eroberte, um seine Eroberungen wieder aufzugeben. Bald nach ihm starb der Stamm der Aeaciden aus, und Epirus wurde demokratisch, und von dieser Zeit an von Illyrien und Macedonien durch Plünderungen und Tribute geplagt. Seit Macedonien von Rom abhängig wurde, ward es zwar für frey erklärt, aber sollte nun am Gängelband der Römer gehen. Da es sich nun im Krieg mit Perseus mehr zu Macedonien hielt, so wurden alle seine Städte von den siegenden Römern ausgeplündert und die Epiroten zum Sklavenstand verdammt.

#### 4. Griechische Inseln.

##### §. 31.

Die Inseln der Griechen bildeten zwar lauter kleine, nach der Verschiedenheit ihres Umfangs bald mehrere bald weniger, souveräne Staaten, die sich zum Theil gleich Anfangs republikanisch beherrschten,

ten, zum Theil aber zuerst monarchisch, und darauf v. Chr. erst, nach Abschaffung der Königswürde, republikanisch. Ihre Unabhängigkeit dauerte bis in die blühende Periode von Griechenland oder bis zu dem Persischen Krieg, von welcher Zeit an sie von dem festen Land her immer in Abhängigkeit von dem Staat gehalten wurden, der den Principat in Griechenland behauptete. Creta insbesondere ward durch seine Gesetzgebung von Minos II, Cypern durch seinen Bergbau, seine Fruchtbarkeit und Flotten, Megina durch seine frühe Handlung und Herrschaft zur See, so wie Rhodus durch seine ausgedehnte Schiffahrt, seine Seepolicey und die Dauer seiner Seehandlung merkwürdig, indem es dieselbe durch die ganze Zeit der Kriege der Nachfolger Alexanders, und der Römer mit Griechenland, und selbst unter der Herrschaft der Römer über diese Gegenden fast wie alleinige Gebieterin des Meers fortsetzte.

I. Unter den größern Inseln verdienen außer Rhodus, Cübäa, Creta und Cypern besonders ausgezeichnet zu werden.

Cübäa, vor Attica, war der Sitz von mehreren kleinen aristocratischen Staaten, wie z. B. die Städte Chalcis und Eretria waren. Athen zog von dieser Insel einen großen Theil seiner Lebensmittel, und suchte daher frühe, sie von sich abhängig zu machen, was ihm aber erst seit dem Persischen Krieg, trotz alles Sträubens der Cübder, recht gelang.

Creta, von Cureten, Pelasgern und Hellenen vom dorischen und äolischen Stamm bewohnt,

I. stand unter Königen bis Ctearch, N. 800 vor Chr., unter denen Minos II als Gesetzgeber und Entwilderer der

M

Grie:

v. Chr. Griechen am berühmtesten war (S. 27. 4.). Die beständigen Gährungen führten

2. die republikanische Verfassung N. 800 herbey, von welcher Zeit an auf Creta eine Sammlung von kleinen Freystaaten zu finden war, unter welchen Gortyna, Cnossus und Eudonia, zuweilen einzeln, zuweilen in Verbindung die Dictatur über die übrigen führten.

Cypern, von einem Gemische von Völkern, von Phöniciern, Aethiopiern und Griechen aus Arcadien, Attica und der Insel Salamin bewohnt. Bis auf die Persische Periode herrschten die Phönicier, wechselsweise mehr oder weniger unbeschränkt, ohne daß die Insel häufig in der Geschichte erschiene: erst die Herrschaft der Perser über sie und die griechischen Kriege mit den Persern machen sie bekannter.

2. Unter den Inseln des ägeischen Meers (Ithacus, Samothrace, Lemnus, Lesbos, Chios, Samos, die Cycladen (12 oder 16 um Delos im Kreise herumliegende Inseln), die Sporaden (zwischen Kos, Rhodus und Creta) Salamis und Aegina) verdient Aegina, eine Colonie von Epidaurus besonders ausgezeichnet zu werden, wegen seiner frühen Herrschaft zur See, welche ihm Athen, kurz vor dem Ausbruch der Persischen Kriege, nahm. Zuerst stand Aegina unter seinem Mutterland Epidaurus; darauf hatte es eine republikanische Verfassung, in welcher es durch zwey Partheyen, eine aristokratische und demokratische, immer störte. Seit N. 485 ward es von Athen abhängig.

3. Im Ionischen Meer, außer Ithaca, besonders Corcyra, eine Colonie von Corinth, so mächtig zur See, daß es im Anfang des Peloponnesischen Kriegs 120 Kriegsschiffe ausrüsten konnte.

4. Im Adriatischen Meere, Pharus und Schwarz Corcyra.

5. Grie

## 5. Griechische Colonien. v. Chr.

De l'état et du sort des colonies des anciens peuples (par Mr. le Baron de *Sainte Croix*). Philadelphia 1779. 8.  
*de Bougainville* diss. sur les droits des metropoles Grecques sur les colonies. Paris 1745. 8.

*Heyne* de veterum coloniarum jure et causis - in Opusculis T. I. p. 296. vergl. T. II. p. 7 ff.

## §. 32.

In den ältesten, mittleren und neuern Zeiten zogen von den Griechen Colonien aus, bald mit bald ohne Zuthun der griechischen Staaten. In den ältesten Zeiten trieb Mangel an Nahrung, Scheu vor dem Ackerbau, Zwang von außen durch kriegerische Einfälle ganze Stämme an, eine neue Heimath aufzusuchen (§. 27. I.); zu andern Zeiten schritten die griechischen Staaten selbst zu solchen Pflanzungen, um ihre Demokratien ihres armen, bestechlichen, müßigen und unruhigen Pöbels zu entladen, oder ihre Schiffahrt, Handlung und Oberherrschaft theils auszubreiten, theils zu sichern. Oft waren sie eine nützliche Folge des Mißvergnügens über die Wendung, welche die öffentlichen Angelegenheiten nahmen, bald über eine Regierungsveränderung (wie die Persische Oberherrschaft über das Asiatische Griechenland war), bald über den Sieg einer Parthey über die andere, der immer in Demokratien wechselte: kurz Noth und Abentheurer, Kaufleute, Eroberer und Staatsmänner wirkten zusammen, den griechischen Stamm über alle drey Welttheile zu zerstreuen.

v. Chr. Solche Pflanzstädte fand man Nordwärts, den Hellespont hinauf, dieß- und jenseits am schwarzen Meer, besonders an den Mündungen des Dnjepr's und Don's; Westwärts in Illyrien, Italien, Sicilien, Gallien, Spanien und Afrika.

Bei der großen Verschiedenheit der Veranlassungen und der Personen, denen die griechischen Colonien ihren Ursprung verdankten, mußte auch das Verhältniß derselben zu ihren Mutterstaaten sehr verschieden seyn. Mehrere derselben wurden von den Staaten, die sie angelegt haben, beherrscht und oft unter hartem Druck gehalten (wie der Fall z. B. bey den meisten Colonien der Athener war); die meisten aber waren entweder völlig frey und verriethen nur durch Gleichheit in Staatsverfassung, Gesetzen, Religion und Gebräuchen ihr ursprüngliches Vaterland, oder standen nur in einer schwachen Abhängigkeit von ihrem Mutterstaat, oder bloß mit ihm im Bund der gegenseitigen Hülfsleistung.

I. S. oben die Aeolischen, Jonischen und Dorischen Colonien (S. 27. 6 - 9.).

2. Colonien von Milet zwischen 800 - 600 vor Chr. gestiftet: 1) in der Propontis (ist See Marmora) Byzant, ihm gegenüber Chalcedon; Heraklea (ehedem Perinthus) am thracischen Ufer, und Cicykus auf einer Insel; 2) am schwarzen Meer: an der Südküste Heraklea in Bythinien, Sinope in Paphlagonien, Amisus in Pontus, und nicht weit davon Trapezus, eine Colonie von Amisus; an der Ostküste, Phasis, Dioscurias, die beyden Sklavenmärkte Phanagoria (Kissitach auf der Insel Taman), und gegen über Panticapäum (Kertsch) in Chersonesus Taurica; an der

der Nordküste Tanais (Азов), Olbia am Dnjeper; an der v. Chr. Westküste Apollonia, Salmydessus, Tomi.

Die übrigen Colonien in dieser Gegend, die andere Mutterstaaten erkannten: 1) auf der Nordküste von Kleinasien Lampisakus, Abydus; 2) aus der Südküste von Kleinasien Telmissus und Patara in Lycien, Selga in Pamphilien, Tarsus und Mopsvesthia in Cilicien. 3) Nord- und Ostwärts vom schwarzen Meer Tyras am Dnjeper, Ordessus am Dnjeper; in der Krim Chersonesus (Cherson), Theodosia (Kassa); Phasis und Sebastopolis in Kolchis.

3. An der Küste von Thracien und Macedonien, längs dem Aegeischen Meer, Colonien von verschiedenen Mutterstaaten angelegt, doch meist von Corinth und Athen: 1) an der Thracischen Küste (Chersonesus Thracica) Sestus, Cardia, Megos Potamos, Maronea, Abdera 2) an der Macedonischen Küste bis zu den Mündungen der Donau Lynthus, Amphibolis, Chalci und Potidaa.

4. In Unteritalien, auf Sicilien und den übrigen Inseln des Mittelmeers (s. S. 36.).

5. In Illyrien, am adriatischen Meer: Apollonia, Epidamnus (nachher Dyrrhachium).

6. In Gallien die Stadt Massilia durch fruchtige Phocæer (nach A. 536 vor Chr.) erbaut, welche nachher an der Gallischen und Spanischen Küste sich durch neue Pflanzstädte, wie Antipolis, Nicæa, Olbia u. a., ausbreitete.

7. In Spanien: Rhoda, Emporium und Saguntum.

8. An der Küste von Afrika, das von der Insel Thera auf Antrieb des delphischen Orakels A. 631 angelegte Cyrene (sammt Barca), das ausgebreiteten Handel und Schiffahrt trieb.

v. Chr. nieier sich zur Unterstützung ihrer Handlung wenigstens an den Küsten angesiedelt und brauchten außerdem diese Insel zur Station auf ihrer Fahrt nach Spanien.

Corfika erscheint nicht früher in der Geschichte, als bis es die Etrusker besetzen und beherrschen; was vielleicht etwas später erst geschah.

Durch diese Mischung der Ureinwohner von Italien mit Pelasgern, Kleinasiaten und Hellenen kamen die Italier zu den ersten Verbesserungen des gesellschaftlichen Zustandes; sie hatten schon bald nach der Zerstörung von Troja Ackerbau, Weinbau, Fluß- und Küstenschiffahrt, mehrere Gewerbe und Künste, Kunstarbeiten in Metall und Erde, Anfänge der Baukunst, Götter und Religionsgebräuche und die Mythologie des ältern Griechenlands; die Etrusker und Latiner auch Schreibkunst, die sich also vor allen übrigen Völkerschaften durch Bildung müssen ausgezeichnet haben.

### A. Oberitalien,

(vor August, Gallia cisalpina, und zwar transpadana und cispadana).

- a) (*Luigi Lanzi*) Saggio di lingua Etrusca e di altre antiche d'Italia per servire alla storia de' Popoli, delle lingue e delle belle Arti. Rom. 1789. 3 T. in 8. Vergl. mit *Demster* Etruria Regalis. Florenz 1723. 1767. *A. F. Gori* Museum Etruscum, Florenz 1730-1743. 4 fol. *Passeri* Vasa etrusca und Paralipomena in *Demsteri* E. R. Lucca 1770. Auch *Stosch*, *Hancarville*, und die *Hamiltonischen Vasen*. Von den Völkern: